

Wochenblatt

für

Reichenbrand, Siegmar, Neustadt, Rabenstein und Rottluss.

Anzeigen werden in der Expedition (Reichenbrand, Nevoigtsstraße 11), sowie von den Herren Friseur Weber in Reichenbrand, Kaufmann Emil Winter in Rabenstein und Albin Thiem in Rottluss entgegenommen und pro Spätezeitung mit 15 Pf. berechnet. Für Insistere größerer Umfang und bei älteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt, jedoch nur nach vorheriger Vereinbarung, bewilligt.

Anzeigen-Annahme in der Expedition bis spätestens Freitags nachmittags 3 Uhr, bei den Annahmestellen bis nachmittags 2 Uhr.

Vereinsinsistere müssen bis Freitags nachmittags 2 Uhr eingegangen sein und können nicht durch Telefon aufgegeben werden.

Nr. 27

Sonnabend, den 10. Juli

1915

Am 15. Juli dls. Jrs. werden das Wallergeld und der Wasserzins auf den 2. Termin 1915 fällig und sind unter Vorlegung des Quittungsbuches bez. Steuerzettels spätestens bis zum 31. Juli 1915

bei Vermeidung des Zwangsvollstreckungsverfahrens an die hiesige Ortssteuerkasse zu bezahlen.

Reichenbrand, am 9. Juli 1915.

Der Gemeindevorstand.

Zucker-Berkauf.

Der noch vorhandene Zucker soll

Montag, den 12. dieses Monats, vorm. von 11 Uhr an im hiesigen Freibanklokal verkaucht werden. Preis à Pfund 28 Pf. Marken werden nicht verabschiedet.

Reichenbrand, den 9. Juli 1915.

Der Gemeindevorstand.

Brotkartenausgabe in Reichenbrand.

Die Ausgabe der Brotkarten auf die Zeit vom 19. Juli bis 15. August 1915 an die Haushaltungen hiesiger Gemeinde erfolgt gegen Rückgabe der alten Brotmarkenhefte.

Sonnabend, den 17. Juli 1915, im hiesigen Rathause

und zwar an die Haushaltungen des

I. Bezirks	Brotkartenheft Nr. 101-200	mittags von 12-1 Uhr	1-2	im Meldeamt
"	" 201-300	"	2-3	"
II. Bezirks	" 301-400	mittags	12-1	im Meldeamt
"	" 401-500	nachm.	1-2	"
"	" 501-600	"	2-3	"
III. Bezirks	" 601-700	mittags	12-1	im Sparkassen-
"	" 701-800	nachm.	1-2	zimmer
"	" 801-900	"	2-3	"
IV. Bezirks	" 901-1000	mittags	12-1	im Gemeindekassen-
"	" 1001-1200	nachm.	1-2	zimmer

Zur Inempfangnahme haben die Haushaltungsvorstände oder deren Stellvertreter (Ehemänner) zu erscheinen. An andere Personen erfolgt die Ausgabe nur in Behinderungsfällen (als solche gelten nur Krankheit) und nur gegen Abgabe eines von dem fraglichen Haushaltungsvorstände ausgestellten Ausweises.

Um Kinder können Brotkarten nicht ausgehändigt werden.

Naherthalb der obengenannten Zeiten werden Brotkarten nicht ausgegeben.

Die Hausbesitzer bez. deren Stellvertreter werden ersucht, ihre Mieter — Haushaltungsvorstände — an die pünktliche Abholung der Brotkarten zu erinnern.

Reichenbrand, am 9. Juli 1915.

Der Gemeindevorstand.

Hundesteuer betreffend.

Gemäß § 8 des Ortsgegesches über die Erhebung der Hundesteuer in der Gemeinde Reichenbrand findet am

10. Juli 1915

durch die hiesigen Schutzeute eine Nachaufzeichnung der im hiesigen Orte befindlichen Hunde statt.

Zu diesem Zwecke haben alle Besitzer von solchen Hunden, welche am 10. Januar des laufenden Jahres noch gefangen worden waren, diese den umfragenden Schutzeuten zur Besteuerung anzumelden.

Wer bei dieser Nachaufzeichnung übergangen werden sollte, ist nach § 8 des Ortsgegesches verpflichtet, dies bis 15. Juli dem unterzeichneten Gemeindevorstande schriftlich anzugeben.

Die Unterlassung der Anzeige wird, insoweit sie sich nicht als Hintierzichtung der Steuer darstellt, mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark geahndet.

Reichenbrand, am 3. Juli 1915.

Der Gemeindevorstand.

Sonnabend, den 17. Juli 1915, nachmittags 4—8 Uhr

Schulturnhalle

werden verkauft:

Nüls, Graupen, Mastaroni, Linsen, Erbsen, Bohnen, Kartoffelmehl, Heringe,

sowie Käses und Tee.

Verkauf gegen sofortige Barzahlung zu den bekannten Preisen.

Siegmar, am 6. Juli 1915.

Der Gemeindevorstand.

Der Heringssverkauf in Rabenstein

findet jeden Dienstag und Freitag nachm. 4—6 Uhr in der Brauerei von Soho. Eiche statt (Stück 10 Pf.).

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 8. Juli 1915.

Fundamt Rabenstein.

Gefunden: 1 lederner Gürtel (am Boden) — 1 Damenuhr.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 8. Juli 1915.

Rabenstein. Der zahlreiche Besuch des Vaterländischen Abends am vorigen Sonnabend im "Weßen Adler" hat die Veranstalter ermutigt, eine Wiederholung für morgen Sonntag Abend 8 Uhr im Gasthof "Goldner Löwe" stattfinden zu lassen. Der Kriegsvertrag steht wieder der örtlichen Kriegsfürsorge zu. Es darf wohl auch für diesen Abend ein zahlreicher Besuch erwartet werden. (Siehe Anzeigenteil!)

Dörft Gemüse und Obst!

M. J. Voraussichtlich haben wir eine gute Gemüse- und Obstsorte zu erwarten. Nur ein Teil davon aber wird unmittelbar verbraucht werden können, und es ist jetzt in der Kriegszeit von großer Wichtigkeit, daß alle Nahrungsmittel restlos verwendet werden. Deshalb heißt es, Gemüse und Obst zum späteren Verbrauch aufzubewahren und lange haltbar zu machen. Dies geschieht am besten durch Dörren! Denn das Einmachen wird durch den Mangel an Gläsern, Dosen, Gummiringen stark erschwert. Das Dörren von Gemüse und Obst ist einfach, kostenlos und zweckentsprechend, die gedrehte Ware ist in Leinenäscheln leicht aufzuhoben, zu verpacken und zu versenden. Fast alle Gemüse- und Obstarten eignen sich zum Dörren. Jed-

Hausfrau mache also von diesem sichersten und billigsten Aufbewahrungs-mittel reichlich Gebrauch. Die kleine Mühe lohnt sich außerordentlich, da auf diese Weise jeder Haushalt über ein wohlschmeckendes, nahhaftes Gemüse und Obst auch im Winter verfügt und auf die ziemlich kostspieligen Konserven verzichten kann.

Rottluss. Die Einwohnerzahl hiesiger Gemeinde betrug am 1. Juni 1915: 2000 (einschl. 2 Saisonarbeiter). Im Juni wurden 49 Zugzüge und 30 Verzüge sowie 4 Geburten und 3 Sterbefälle gemeldet, sodass die fortgeschriebene Einwohnerzahl am 1. Juli 1915 2020 (einschl. 2 Saisonarbeiter) betrug.

Nachrichten des kgl. Standesamtes zu Reichenbrand

vom 27. Juni bis 9. Juli 1915.

Geburten: Dem Gärtnermeister Heinrich Reinhold Müller 1 Tochter; dem Bauunternehmer Emil Clemens Naumann 1 Sohn; dem Möbelsticker Paul Erich Froh 1 Sohn; dem Kaisergesetzgelehrten Kurt Paul Schmidel 1 Tochter; dem Monteur Bruno Richard Richter

Hundesteuer betr.

Gemäß § 7 des hiesigen Ortsgegesches über die Erhebung der Hundesteuer findet am 10. Juli d. J. eine Nachaufzeichnung der steuerpflichtigen Hunde statt.

Zu diesem Zwecke haben alle Besitzer von solchen Hunden, welche am 10. Januar des laufenden Jahres noch gefangen worden und sonst steuerfrei gewesen waren, dem Gemeindevorstande bis spätestens den 15. Juli er. schriftlich Anzeige zu erstatten.

Die Unterlassung der Anzeige wird mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark geahndet.

Für alle auf Grund der Nachaufzeichnung steuerpflichtigen Hunde ist für das laufende Jahr eine Steuer von 5 Mark 30 Pf. einschließlich Steuermarke zu entrichten.

Siegmar, 3. Juli 1915.

Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der II. Termin Wassersteuer bis zum 14. Juli dieses Jahres

an die Wasserwerksschafft abzuführen ist.

Nach Ablauf dieser Frist wird gegen Säumige die zwangswise Bestreibung eingeleitet werden.

Neustadt, am 9. Juli 1915.

Der Gemeindevorstand.

Offentlicher Vortrag.

Dienstag, den 26. Juli d. J., abends 8 Uhr findet im hiesigen Gasthaus „Goldner Löwe“ ein Vortrag des Herrn Oberlehrer Dr. Bode in Chemnitz über

„Bereitung von Gemüse- und Obstdauerwaren in Kriegszeiten“

statt, wozu die Einwohnerschaft und namentlich die Frauen und Töchter, sowie sämtliche Frauenvereine hiermit eingeladen werden. Um recht zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 8. Juli 1915.

Schornsteine reinigen.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß das Reinigen der Schornsteine in der Gemeinde Rabenstein in der Zeit vom 15. bis 31. Juli d. J. stattfindet.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 8. Juli 1915.

Pflichtfeuerwehr.

In Rücksicht darauf, daß eine große Anzahl Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr und der Pflichtfeuerwehr zum Kriegsdienst einberufen worden sind, soll in diesem Jahre von Abhaltung einer Pflichtfeuerwehrung abgesehen werden.

Es sind jedoch alle männlichen Einwohner, soweit sie das 26. Lebensjahr erreicht, das 22. Lebensjahr aber nicht überschritten haben und soweit sie nicht zum Heeresdienst einberufen sind, verpflichtet, bei einem ausreichenden Brände im Orte sich sofort an den Brandplatz zu begeben und an den Löscharbeiten tatkräftig zu beteiligen. Auch alle älteren männlichen Einwohner werden während der Kriegszeit erachtet, im Bedarfsfalle mit einzutreten und Hilfe zu leisten.

Das Erscheinen ist nicht nur Pflicht, sondern in dieser ersten Zeit auch Ehrensache.

Nichterscheinen der Verpflichteten würde außerdem streng bestraft werden können.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 9. Juli 1915.

Beiträge zur Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft.

Nachdem die Heberolle der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Jahr 1914 eingegangen ist, liegt dieselbe 2 Wochen lang und zwar

vom 10. Juli bis 24. Juli 1915

zur Einsichtnahme der Beteiligten öffentlich im hiesigen Rathaus aus und sind etwaige Einsprüche der Unternehmer gegen Höhe der Beiträge und so weiter, innerhalb einer weiteren Frist von zwei Wochen direkt an die Geschäftsstelle der Genossenschaft, Dresden-A., Wienerplatz 1, zu richten.

Die Geranlagung und die Abschäfung können nicht angefochten werden, wenn sie bereits auf Grund von § 12 Ab. 3 und 4 oder § 13 Ab. 1 und 2 des Landesgesetzes angefochten wurde oder angefochten werden konnte (§ 14 Ab. 6 des L.G.).

Die Beiträge sind auch trotz erhobenen Einspruchs bis längstens

den 24. Juli 1915

an die hiesige Gemeindekasse abzuführen.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 9. Juli 1915.

Schreiber-Lehrling.

Üstern 1916 kann ein die Schule verlassender junger Mann mit guter Schulbildung bei der hiesigen Gemeindeverwaltung als Schreiberlehrling Aufnahme finden.

Selbstgeschriebene Gesuche mit Lebenslauf sind bis zum 31. Juli d. J. hier einzureichen.

Bewerber aus Orten der Umgebung werden nicht zugelassen.

Die Aufnahmedeckungen sind von dem unterzeichneten Gemeindevorstande mündlich zu erfahren.

Rottluss, am 5. Juli 1915.

Der Gemeindevorstand.

1 Tochter; dem Eisendreher Ernst Eugen Neubert 1 Sohn; dem Handlungsbetrieber Georg Max Ulrich 1 Sohn.

Schreiblehrlingen: Der Schlosser Paul Richard Winterlich mit Witwe Milda Trischke, beide wohnhaft in Reichenbrand; der Maler Emil Franz Götzner mit Ehefrau Lina Seifert, beide wohnhaft in Reichenbrand; der Handlungsbetrieber Paul Georg Reichel mit Bertha Louise Fiedl, beide wohnhaft in Reichenbrand; der Bäckermeister Paul Rudolf Beyer mit Emma Carola Flora Philipp, beide wohnhaft in Reichenbrand.

Eierbeschaffung: Emma Marianne Uhlmann, 9 Monate alt; der Eisendreher Richard Emil Robert, 45 Jahre alt; der Strumpfwirker Ernst Julius Bernhard Reinhold, 68 Jahre alt.

Nachrichten des kgl. Standesamtes zu Neustadt

vom 1. bis 8. Juli 1915.

Geburten: Dem Schlosser Franz Max Schreiber, dem Packer Emil Eduard Schwazer und dem Schlosser Hugo Curt Dölling, j. St. im Kriegsdienst, je 1 Sohn.

Ia. Gebirgs-Himbeersaft</

Nachrichten des Rgl. Standesamtes zu Siegmar vom 30. Juni bis 7. Juli 1915.

Geburten: Dem Schlosser May Fritz Wächter, dem Streckenarbeiter Heinrich Arthur Krämer, dem Ofenfegerbissen Franz Eduard Herbig, dem Elektromonteur Wilhelm Albert Heinz, dem Glindreher Paul Robert Bleweger je 1 Tochter; dem Obermonteur Gustav Friedrich Hiltig, dem Fosschaffner Ernst Otto Klessig je 1 Sohn; hierüber 1 unehelicher Sohn.

Heiratslizenzen: Der Soldat Paul Richard Schendel, wohnhaft in Burzen, mit der Weberin Klara Helene Kinder, wohnhaft in Siegmar.

Nachrichten des Rgl. Standesamtes zu Rabenstein vom 2. bis 8. Juli 1915.

Geburten: Dem Kaufmann Johannes Arno Henold 1 Knabe.

Sterbefälle: Kurt Erich Schneider, 1 Jahr alt; der Maler Franz Eugen Dünger, 34 Jahre alt; der Unteroffizier der Landwehr Eppelkamp Paul Richard Schilling, 32 Jahre alt, gefallen infolge Kopftucht am 13. Mai 1915 bei Freyenberg in Belgien; die Rentenempfängerin Bertha Rosalie Seifert geb. Lang, 76 Jahre alt; der Soldat Marktheiter Fritz Dowwalt Wurich, 19 Jahre alt, gefallen durch Minensprengung bei Le Louquet in Belgien am 9. April 1915.

Nachrichten des Rgl. Standesamtes zu Rottluss vom 1. bis 7. Juli 1915.

Geburten: Dem Handarbeiter Guido Richard Eich 1 Mädchen.

Aufgebote: Der Fabrikstochter Paul Arthur Schwabe in Chemnitz mit der Trikotaganzuschneiderin Auguste Anna Weber in Rottluss.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.

Am 6. Sonntag p. Trin., den 11. Juli, Vormitt. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst. Pfarrer Klein.

Dienstag Abend 8 Uhr Jungfrauenverein.

Mittwoch Abend 8 Uhr Kriegsbesuchstunde mit Abendmahlfeier.

Pfarrer Klein.

Donnerstag Nachm. 2 Uhr Großmutterchenverein, Abend 8 Uhr Mähabend.

Parochie Rabenstein.

Sonntag, den 11. Juli, 1/2-1/2 Uhr Christenlehre für Jungfrauen. Pfarrer Weidauer. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Beichte und heil. Abendmahl: Pfarrer Lehmküller aus Körsdorf. 8 Uhr Evang. Junglingsverein im Pfarrhaus.

Mittwoch, den 14. Juli, 8 Uhr Evang. Jungfrauenverein im Pfarrhaus.

Festtag, den 16. Juli, 8 Uhr Kriegsbesuchstunde. Pfarrer Weidauer.

Wochenamt vom 11.-18. Juli: Hilfsgottesdienst herold.

Die Erhaltung der Nervenkraft ist in der gegenwärtigen schweren Zeit von ganz besonderer Bedeutung. Der Soldat, der Offizier im Felde, an dessen Körper und Geist täglich gewaltige, oft übermenschliche Anforderungen gestellt werden, kann ohne ein kräftigendes, die Nerven nährendes und den übermäßigen Verbrauch an Nervenkraft wieder ausgleichendes Mittel kaum auskommen. Ein solches Mittel von oft erprobtem Wert ist die „Fluade“, ein Nährpräparat, das von den bekannten Hirn-Werken, Wüstenbrand bei Chemnitz, in den Handel gebracht wird. Fluade ist durch ihre Zusammensetzung für die Soldaten eine wahre Nervennahrung, die sowohl verdünnt als unverdünnt als Delikatesse geschätzt wird. Das Getränk wird auch in dem Hauptquartier des Kronprinzen Georg von Sachsen nach sorgfältiger Prüfung der maßgebenden Stellen verwendet. Die Fluade kann mit Wasser oder mit Milch verdünnt, kalt oder warm genossen werden und stellt ein ausgezeichnetes, zwischen Kakao und Schokolade stehendes Getränk dar. Besonders geeignet ist Fluade für Reisende, Wanderer, Automobilisten und Hochtouristen, für die sie ein schnell zugängliches Getränk ist, das in bequemer Packung, in großen Tintenbüchsen und in kleinen, billigen Handdosen mitgeführt werden kann. Die Fabrik haben bei der **Rundfahrt Lorez** in Siegmar eine Niederlage errichtet und wird im übrigen auf den der heutigen Nummer dieses Blattes beiliegenden Prospekt verweisen.

Das Getreide muss jedem Deutschen heilig sein!

Unter Feinden.

Roman von Karl Matthias.

Einzug. (Magdeburg verboten.) Madelon war nicht allein in die Welt gegangen. Ihr Begleiter war Jose Bumarquet, der sie in ihrem Versteck aufgefunden und sich mit ihr hinter dem Rücken Oliviers verabschiedet hatte.

„Es ist ja mein rechtmäßiger Gatte,“ schrieb sie an Olivier, „und ein schöner Mann, nicht so ein Krüppel, wie Sie, mein Freund. Jetzt bin ich erst darauf gekommen, wie sehr ich ihn liebe. Wir werden, hoffe ich, recht glücklich werden, da wir ja Geld genug haben.“

Zum erstenmale in seinem Leben sah Bourlier seinen Sohn weinen. Er schied ungerührt von ihm und ging dorthin, wo er wußte, daß er bessere Menschen finden würde.

„Du hastest recht, Waldemar,“ sprach er zu Tyrolt, als er im Beisein von Tante Nataly die Hände seiner Kinder ineinanderfügte. „Des Menschen Herz ist wandelbar. Gott lenkt es nach seinem Entschluß, und indem er mir mein Söhn in der Schlechtigkeit meines Sohnes und der Schwärmelichkeit meiner zwinvittischen Freunde zeigte, öffnete er mir die Augen, daß ich den einzigen Weg zum Frieden finde, der nicht Hass und Revanche, sondern einzige und allein in Eurem Glück zu finden ist.“

„Verzeih mir, Vater, daß ich nur einen Augenblick an Deinen Edelstahl zweifeln konnte,“ bat Desiree, den Kopf an seine Brust legend.

„Nun, der alte Stein war kaum noch erkennbar, mit einer dicken Kruste von allem häßlichen umgeben, das die Seele des Menschen nur erfüllen konnte,“ wußte er lachend. „Ich bemühe mich noch immer, ihn ganz und gar herauszuschälen und von den ekel Schlacken frei zu machen. Dazu soll Dein Verlobter mir helfen. Willst Du das, Du braver, uneigennütziger Mann?“

„Nun denn, verlaß mich nicht mehr. Gib Deine neue Stellung auf, zieh zu uns, nach dem freien Belgien. Wir wollen uns dort ein neues Heim, eine neue Werkstatt bauen und zusammen arbeiten zum Wohle der Menschheit und des Friedens.“

23.

Fünfundzwanzig Jahre des ununterbrochenen Friedens sind dahingeflossen. In Stiel wehen die Flaggen aller

Nationen. Auch die französische Tricolore flattert von dem Maste der stolzen Schlachtschiffe der Republik, die gekommen sind, teilzunehmen an der Feier des größten deutschen Werkes, der Vollendung des Kaiser-Wilhelm-Kanals. Frankreich, das so lange feindlich bestellt gestanden, wenn es galt, deutsche Erfolge zu würdigen, deutscher Kunst Einlaß zu gestatten, deutsche Industrie anzuerkennen, hat trotz seiner Hand voll chauvinistischer Schreier das Großes aufgegeben und salutierte mit seinen ehernen Feuerschlünden dem deutschen Kaiser, der gekommen ist, das Werk zu vollenden, das sein großer Ahne begonnen hat. Unter feierlichen Hammerschlägen wurde der Schlusstein gelegt.

„Im Namen des dreieinigen Gottes, zur Ehre Kaiser Wilhelms, zum Heile Deutschlands, zum Wohle der Völker,“ waren die Worte, welche Wilhelm II. dazu sprach.

Und nun beginnt die Flotten-Revue. Die mächtigen Schiffsschlüsse haben Stellung genommen. Die „Hohenzollern“ fährt durch ihre Reihen. Der deutsche Kaiser steht auf der Kommandobrücke. Überall schallen ihm die begeisterten Zurufe der Matrosen, die rollenden Geschüsfalben der Schiffe entgegen, das durchdringende Hurra der Österreicher wird abgelöst von dem „Evviva“ der Italiener, der Dreifeld (?) feiert sein Verbrüderungsfest. Wie jedoch das Kaiserschiff bei dem französischen Panzer „Hoche“ vorüberkommt, winken die Franzosen stumm in den Wanten; die Mütze spielt wohl auf dem Schiffe, der französische Admiral salutiert, die Kanonen werden gelöst, aber der Gruß ist kahl. Wie anders klängt der Salut in Kronstadt, als die Franzosen um Russlands Freundschaft warben.

„Sie können nicht vergessen und vergessen,“ sagte ein Herr zu seiner Begleiterin, welche gleichfalls an der Rampe eines Aufzugs stand, der bei Beginn der Flotten-Revue dem Ufer zugefahren war und abseits in der Nähe der „Hoche“ hielt. „Diese Zurückhaltung ist das Eingeständnis, daß sie die Boulangisten und die anderen Revancheschreier in Paris fürchten.“

„Ich bitte Dich, sprich nicht so laut, der Papa könnte Dich hören,“ warnte die Dame, eine noch immer schöne Brünette, an seiner Seite.

„Pah, der hört nichts,“ lächelte ihr Gatte, ein starker, hochgebauter Mann, im Anfang der Fünfziger, behaglich seinen blonden Vollbart streichelnd. Seitdem er mit dem Franzosen drüben spricht, hört und sieht er nichts mehr von der ganzen Flottenparade.“

Aber der Blonde irrte sich. Der Bezeichnete, ein Greis mit silberweißen Haaren und Bart, aber von ungebeugter Haltung und eleganter Erscheinung, wandte sich plötzlich dem Ehepaar zu, welches soeben seine Reden im jährlustigen Tone ausgetauscht hatte, ergriff seines Nachbars Arm und stellte ihn seinen Kindern vor.

„Mein Schwiegersohn Waldemar Tyrolt und meine Tochter Desiree, seine Frau. Dies hier Herr Graf d'Alincourt, General der Republik.“

Der Letztere verbeugte sich, ohne die Dame aus den Augen zu lassen. Bei Nennung des Namens erhob sie den Ausdruck der Freude sein männlich schönes, tiefgebräutes Antlitz.

„Ihr Vorname, Madame, verbunden mit dem Namen Ihres Herrn Vaters, erwiekt in mir die Erinnerung an ein hochbedeutendes Ereignis,“ sagte er mit vollstonender Stimme. „Vor 25 Jahren hatte ich das Glück, mit einer jungen Dame gleichen Namens auf der „Eperance“ nach Bordeaux zu fahren und sie von dort nach Orleans zu begleiten.“

„Das war ich, Herr General,“ entgegnete die überraschte Frau, die schon bei Nennung seines Namens geflüstert hatte. „Ich habe Sie nicht vergessen, Sie retteten mich vor Kerker und Untergang.“

„Wir haben viel von Ihnen gesprochen, mein Herr!“ rief Tyrolt voll Freude über dieses Zusammentreffen nach so langen Jahren; „es war stets mein Wunsch, Sie kennen zu lernen und Ihnen zu danken.“

„O, zuviel der Anerkennung,“ wehrte der Franzose in verbindlicher Weise. „Welch ein Glück. Sie überstanden die gefährliche Krankheit. Ich habe oft mit Bewunderung an das junge Mädchen gedacht, welches ausgegangen war, ihren Vater zu suchen. Eine Heldentat! Und Sie sind der Deutsche, den die Heldin so verschwiegen in ihrem Herzen trug? Ich freue mich, Sie kennen zu lernen, mein Herr,“ fuhr er fort, die Hand Waldemars treuzerzig schüttelnd. „Damals beneidete ich Sie um den Schatz, den Sie erobert hatten, heute beglückwünsche ich Sie, denn Madame ist nicht weniger reizend, als damals zur Zeit unserer Reise nach dem Kriegsschauplatz der Südarmee.“

„Bedanke Dich, Desiree,“ lachte Waldemar, seine Frau umarmend; „eine Matrone, an der ein Vierteljahrhundert spurlos vorübergegangen, und die soeben ihrem Sohne winkte, der an Bord der Hohenzollern als Seesoldat seinen Dienst tut, ist eine Sehenswürdigkeit.“

„Dennoch nehme ich mein Wort nicht zurück,“ behauptete der General. „Ein Beweis ist, daß ich Madame auf den ersten Blick wiedererkannte. In der Tat, Sie sind die Mutter eines deutschen Marineoffiziers?“ wandte er sich an Frau Tyrolt. „Das muß Sie mit Stolz erfüllen, ist doch Stolz auf die deutsche Marine die Signatur des heutigen Tages.“

„Ja, wir sind stolz auf unseren Sohn,“ antwortete Tyrolt dem General, der, obwohl im schwarzen Rock mit dem Bande der Ehrenlegion, seine soldatische Empfindlichkeit nicht unterdrücken konnte. „Ein guter Schwiegersohn bin ich aber nicht minder, wenngleich unser Sohn deutscher Offizier und Papa selbst der nationalste aller Franzosen ist. So verwischen sich allmählich die Gegensätze der Völker. Unser Vater hat es gelernt, die Gegenseite zu begreifen, die uns der Krieg und der darauffolgende Frieden lehrte. Im freien Lande hat er die Vorzüge beider Nationen schätzen gelernt.“

„Sie leben in Lüttich?“

„Wir haben Fabriken in Lüttich und in Norden,“ sagte der alte Herr nicht ohne Stolz. „Bourlier et fils“ heißt die Firma. Richtiger hieße sie: „et beaufs.“ Aber ich darf meinen Schwiegersohn nicht eitel machen.“

„Ihr Sohn fiel bei Sedan, wenn mir recht ist?“

„Nein, er lebt noch heute,“ antwortete der alte Herr mit leichter Mühsamkeit. „Er wohnt in Paris und wurde ein Held der radikalen Feder. Wenn er erfährt, daß wir heute dem deutschen Schauspiel zusehen, er denunzierte mich und Sie nicht minder, Herr Graf, als Vaterlandsverräter und hängte uns beiden einen Spionenprozeß an.“

„Ah, das wäre,“ lachte d'Alincourt, „ich bin als Militärbevollmächtigter in Holstein.“

Gleichviel. Mich trieb er auch sehr unkundlich durch solche Verdächtigungen aus der Heimat, zum Frommen meiner Gemütsruhe. Denn diese Streiche führten mich meinem Schwiegersohn in die Arme, der mein Kompagnon wurde. Nur arbeiten wir ein Vierteljahrhundert zusammen, und Friede und Glück sind uns treu geblieben bis auf den heutigen Tag.“

„Ihr Schwiegersohn ist ein Deutscher und zu dem Deutschen steht die Treue,“ sagte der Graf, Desiree, welche sich an die Seite Waldemars schmiegte, mit einem bewundernden Blick streifend. „Es gab eine Zeit, wo ich der deutschen Treue großte, es war eine Zeit voll Blut und Grauen. Glücklich sind die, welche sie nie gesehen, die schrecklichen Tage von Sedan.“

„Wir denken oft an sie,“ nickte Desiree schwermüdig. „Ach, nicht alle, die treu mit uns die Gefahr teilten, konnten sich der schönen Friedenszeit freuen.“

„Sie meint meine Schwester Nataly,“ erklärte Bourlier. „Die Teure starb bald nach dem Friedensschluß an einem nervösen Leiden.“

„Und auch einen braven Mann — wenn er auch nur mein Bursche war — haben wir in Dresden begraben,“ fügte Tyrolt hinzu. „Er hieß Neumann und war die treueste Seele unter der Sonne. Friede seinem Andenken und allen, die treu aus hartem in schwerer Zeit, gleichviel, für welche Sache sie kämpften.“

In diesem Augenblick donnerte es von allen Schiffen. Die Flottenparade war zu Ende. Die „Hohenzollern“ wandte sich mit dem Kaiser ihrem Platz zu, wo sie bei der Voje vor Anker ging.

Aber es war der Donner des Festes — das Zeichen, daß ein Friedenswerk zu Nutz und Frommen aller Nationen geschaffen sei — nicht das Brüllen der Geschütze, welche Völker morden. Dem Frieden und dem Handel galt das Rollen der Geschütze, der Jubel der Seelente, die Tropen der Hörner und Posaunen, der brausende Zuruf der Zollsmenge, die, soweit das Auge reichte, die Ufer, die Tribünen, die Schiffe auf Höhe und See bedekten. Und die Sonne lachte aus heiterem Himmel auf das Fest des Völkerfriedens herab; dieselbe Sonne, welche vor fünfundzwanzig Jahren über die Greuel der Verwüstung, des Hasses und der Schmerzen aufgegangen war. —

Englands Verrat — deutsche Tat.

Roman aus der Zeit des Weltkrieges

von W. Hohenhoven.

(Nachdruck verboten.)

I.

Ein wolkenlos blauer Himmel, leuchtend wie geschliffener Edelstein, wölbt sich im Riesenbogen über Algier oder alsdscheinair, wie es von den Arabern genannt wird.

Auf einer Hotelterrasse auf dem Boulevard de la République mit dem Ausblick nach der Place du Gouvernement auf das wichtige Reiterstandbild des Herzogs von Orleans und die Moschee al-Dschedid sahen ein paar Fremde, die teilnahmslos und wortlos zusahen, wie der Kellner servierte.

Das knochige Gesicht mit den vorstehenden Backenknöchen, glattrasiert, mit dünnen, zusammengekniffenen Lippen und unruhigen graublauen Augen war zweifellos das eines Engländer, während der zweite mit dem schwarzen Knebelbart und der gelblichen Hautfarbe ein Franzose sein möchte.

Außer den beiden befanden sich noch keine Gäste auf der Terrasse, denn noch war die Stunde zu früh, da die Sonnenstrahlen um diese Zeit zu heiß niederprallten. In der fühlen Wandelhalle, wo mehrere Springbrunnen plätscherten, wo die heißen Sonnenstrahlen durch Rolläden ferngehalten wurden, wo der Raum den süßlichen Duft von Blumen füllte, lagen noch die meisten Gäste in den Lehnsstühlen, um etwas zu schlafen, oder um Briefe und Zeitungen zu lesen. Nur selten war ein Flüstern zu hören, denn nur mit leiser Stimme pflegte man sich um diese Stunde in der Wandelhalle zu unterhalten.

Der Knöchige Guest auf der Terrasse war Lord Frank Veresford, der nicht allein in Algier, sondern auch in verschiedenen anderen Gebieten Africas Besitzungen und Plantagen hatte, und dessen Schiffe mit dem Union Jack auf blauem Grunde fast alle Meere befuhren. Der zweite war der Marquis de Ferrer.

Dieser wandte sich nun an Lord Veresford:

„Haben Sie auch noch keine Nachrichten erhalten, Sir?“

„Nein,“ war die kurze, verhaltene Antwort.

„Ist es nicht, als würde die Post zurückgehalten? Es scheinen sich da große Ereignisse vorzubereiten.“

„Pah! Ich habe das nicht zum ersten Male erlebt. Man gewöhnt sich an diese politische Gewitterstimmung. In der Marokoangelegenheit war die Gefahr entschieden größer. Aber es wird alles so geben, wie es bisher immer ging: es bleibt alles schließlich beim alten.“

„Sie dürfen die Deutschen nicht unterschätzen, Sir. Es liegt eine gewaltige Kraft in dem Volke.“

Ein verächtliches Lächeln glitt über das vertrocknete Gesicht des Engländer.

„Kraft? In dem Volke der Friseure und Kellner? Mehr ist es nicht! Fragen Sie dort den Kellner! Sicherlich ist er ein Deutscher. Fragen Sie den Kellner in der Astoria in New York! Ein Deutscher! Oh, gewiß! Die Deutschen werden rasen, dann die Serviette unter dem Arm einflammern und dienen.“

„So sind nicht alle!“ widersprach der Marquis. „Sie sind anders geworden. Es ist, als hätte diesem Volk erst

erzählt werden müssen, welche Kraft in ihm liegt. Begegnet Ihnen Schiffer, Sir, die schwarz-weiß-rote Flagge nicht häufiger als Ihnen lieb sein mag?"

Da zuckten die Brauen des Lords Beresford.

"Ich weiß es! Überall haben diese Deutschen sich schon hingesträngt. In Brasilien kreuzen ihre Schiffe; in Indien begegnet man ihnen, und in China sind sie ebenso wie die Bienen. Deshalb werden sie unsere Feinde bleiben, da sie lästig werden wie Ungeziefer, — aber das Meer ist und bleibt unser Reich!"

Der Marquis de Ferrier antwortete nichts; ob er damit die Ueberhebung des Engländer stellte zu jüngstes oder ob er den Zweck daran nur nicht laut werden lassen wollte, das verrät dessen verschlossenes Gesicht nicht; indessen zeigte es auf keinen Fall Begeisterung für die Ansicht des Engländer.

"Wir fürchten sie nicht! Aber lästig sind sie. Deshalb werden wir sie noch abschütteln," fuhr Lord Beresford nach einer Pause fort.

"Sie zweifeln also nicht, daß England die Bündnispflicht erfüllen wird, wenn der Krieg unvermeidlich sein wird?"

"England wird alle unterstützen, die jenes Volk vertreten. Aber die Deutschen werden doch wieder ausknicken. Wäre es anders möglich?"

"Aber man erzählt, es wäre eine sehr entschiedene, kräftige Anfrage nach Russland gegangen. Hier erfahren wir doch alles erst auf Umwegen. Und das die Post nicht eintrifft, daß dieselbe vielleicht aus bestimmten Absichten zurückgehalten wird, läßt vermuten, daß eine außerordentliche Entscheidung bevorsteht."

"Möglich! Aber Deutschland wird nicht den Mut haben, von drei Seiten den Anprall der Feinde zu ertragen. Russland und Frankreich würden Deutschland gleich einer Faz in einer Zange fassen. Und die lezte deutsche Ruhsschale müßte vom Meer verschwinden, denn unsere Flotte würde in den ersten vierundzwanzig Stunden Hamburg in Brand geschnitten haben. Nein! Deutschland ist kein Feind, solange die Deutschen dienen und sich bücken, solange die Deutschen selbst in den Heeren der Tricolore stehen. Sehen Sie dort unten die bestaubten Legionäre ziehen, die wohl von einem Streifzug nach El Gefair zurückkommen! Wie viele davon sind Deutsche, die nur mithelfen, Guern kolonialbesitz zu halten."

Diese Bemerkung verlegte den Marquis de Ferrier, der deshalb mit etwas grossender Stimme Antwort gab:

"Wer schützt denn die englische Macht? Indische Soldaten, Afrikaner, Kanadier, Australier."

"Sie wissen alle, daß es eine Ehre ist, unter der englischen Fahne zu dienen."

Da ward es still.

Und der Marquis de Ferrier muhte es fühlen, wie dem Vollblutengländer in Lord Beresford jedes andere Volk minderwertig war, wie es dem Lord Beresford auch nicht entgegen hätte können, daß der Franzose gegen das mächtige England einen geheimen Haß fühlte. Aber trotzdem! Eine vereinte die beiden, die sich doch sonst völlig wesenstreit sein mochten: der Feind auf die deutsche Laufkraft. —

Still war es lange, bis der Marquis de Ferrier wieder

auf die Gedanken zurückkehrte, mit denen die Unterredung begonnen hatte:

"Es soll ein Ultimatum gestellt worden sein."

"Und wenn auch! Russland hat so viele Millionen von Soldaten, daß Deutschland davon erdrückt werden muß. Und Frankreich wird im Westen die alte Rache fühlen."

"Und England?"

"Wird die Ratten ersäufen!"

Das einte die beiden, die sonst nur Gegner sein konnten. Dieser gemeinsame Haß gegen den einen, dessen Fleiß, Regelmäßigkeit und Arbeitsfreude die Grenzen der Heimat für die Schaffenslust zu eng gefunden hatte; bei dem Franzosen war es der Haß gegen den Starken, der Frankreich 1870 gebemügt hatte, bei Lord Beresford aber der Feind gegen den unbedeutenen Weltbewerber. Untergang für den einen, das vereinte die beiden; sollte es aber zu einem erhofften Teilen der Beute kommen, dann wollte der Engländer schon der tüchtigere Krämer sein.

Die Augen des Marquis de Ferrier waren über die Hotelterrasse hingeglipt, dem breiten, offenen Eingänge der Wandelhalle zu: dort schien ihm eine Erscheinung aufzufallen, die eines schlanken, breitschultrigen Mannes mit sonnenverbranntem Gesicht, das wie aus Bronze gegossen aussah. Dieser Fremde trug einen blonden Schnurrbart und befand große, blaue Augen. Eben hatte er die Hand einer schlanken, großen Dame, deren leuchtende, dunkle Augen und deren glänzendes, schwarzes Haar sie zu einer eigenartigen Schönheit machten, an die Lippen geführt.

Dies war von der Terrasse aus noch zu sehen.

Der Marquis nickte nach dieser Richtung hin:

"Aber jener dort zeigt gar nichts von den Merkmalen, als könnte er von dem Volke der Friseure und Kellner kommen!"

Da waren auch die wässrigen, graublauen Augen des Lord Beresford der Richtung gefolgt.

"Ist das nicht Peter Brandenstein?"

"Ja, Sir! Und dieser hat wohl noch keinem gedient und Bißlinge gemacht. Ich wußte niemand, der stolzer sein könnte."

"Wer aber ist es? Peter Brandenstein. Ein Name, der doch vollständig bedeutungslos ist. Sicherlich ist es ein falscher Name. Und warum führt ein Deutscher in fremden Ländern falsche Namen? Ein Spion wird es sein! Sicherlich! Ein Spion!"

"Dann würde der Deutsche kaum so stolz sein. Der Spion friecht, der will sich heransleichen, aber jener dort meidet fast alle."

"Gerade das ist bedenklich! Was tun diese Leute in Algier? Ihr seid zu nachsichtig! Dabei will ich eine Wette halten mit fünf zu eins, daß dieser Peter Brandenstein, wie er sich nennt, ein Offizier ist. Nur die deutschen Offiziere haben ein so steifes Rückgrat."

"Möglich ist es."

"Was weiß man denn von ihm?"

"Er soll bei einem Jagdunfall gestürzt sei und dabei eine Lungenverletzung erlitten haben. Zur völligen Herstellung hat ihm der Arzt das Klima Nordafrikas geraten.

Da war er nun schon in Kairo, in Alexandria, in Tunis und nun hier."

"Aber er sieht nicht aus wie einer, der der Scholung bedarf."

"Ich sage nur: Spione! Spione! Man sollte diese Germanen nirgends dulden. Sie gingen überall hin und möchten denn auch von dem Raum, der anderen gehört. England wird nicht ruhen, bis Deutschland vernichtet ist. Das aber muß gelingen, wenn Russland und Frankreich von zwei entgegengesetzten Teilen aus gegen Berlin ziehen."

"Und England?"

"O, wir werden bei dem Einzug in Berlin zugegen sein, wir geben Gold, wir liefern Waffen." Er schwieg ein paar Sekunden; dann fragte Lord Beresford: "Und die Dame? Ich kannte das Gesicht nicht sehen."

"Das war die Gräfin Göngöhöv. Im Hotel, ich möchte sagen in ganz Algier finden Sie keine zweite solche Erscheinung. Ich bin Pariser. Aber diese Gräfin würde mich selbst Paris und ihre Frauen vergessen lassen."

Die Brauen des Lords Beresford zuckten; die hagere Hand glitt mit dem Rücken über das glattrasierte Kinn.

"Die Gräfin Göngöhöv! Ja, sie ist schön!"

"Das haben bereits alle Hotelgäste gefunden, aber ich sah noch keinen, der sich irgendwelchen Erfolges bei ihr hätte rühmen dürfen."

"Und der Deutsche?"

"Ich weiß nicht mehr, als Sie mit mir gehaben haben, Sir. Ein Handkuss! In Österreich wird jeder Dame so gehabt."

"Eine stolze Schönheit ist diese Ungarin! Ich glaube, sie müßte wie zu einer Herrscherin geboren sein."

Meine Ueberzeugung, Sir! Deshalb habe ich der Gräfin Göngöhöv auch schon den Vorschlag gemacht, in meinem Schloß in Poitier die Schlossherrin zu werden. Sie hat leider abgelehnt. Das Grafengeschlecht der Göngöhöv ist alt und vornehm genug, um auch für einen Peer von England eine sehr vorteilhafte Verbindung zu sein, da dieses Grafengeschlecht nicht allein reich an Besitzungen, sondern auch ein großes Vermögen besitzt."

"Ich weiß es."

"So haben Sie sich schon erkundigt, Sir? Das ist immer der Anfang."

"Ich will wissen, mit welchen Menschen ich schließlich am Tische sitzen muß."

"Das ist ein Grund. Aber es wird für jeden zur Ge- fahr, mit der schönen Gräfin am Tische zu sitzen."

"Ich wüßte schon, wie man auch eine Gräfin Göngöhöv gewinnen müßte, wenn ich erst an solche Absichten dachte." Aber davon bin ich noch weit entfernt."

"Das hätte der Fuchs versichern müssen, ehe er nach den Trauben gesprungen ist. Kennen Sie die Fabel?"

"Nein!"

Dann verstummte das Gespräch, denn nahe an dem Tische der beiden gingen der alte Graf von Göngöhöv und seine Tochter Martha vorüber, und beide nickten, als von diesem Tische begrüßt wurde.

Fortsetzung folgt.

Dank.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glück- und Segenswünsche und Geschenke sagen wir allen Freunden, Bekannten und Verwandten unsern herzlichsten, innigsten Dank.

Emil Gärtner und Frau

Elise, geb. Seifert.

Reichenbrand, im Juli 1915.

Für die uns anlässlich unserer am 4. Juli stattgefundenen Artsgesammlung zu teil gewordenen Ehren und Geschenke sagen wir nur hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Rudolf Beier, s. J. im Felde, und Frau

Hilda, geb. Philipp

nebst Eltern.

Reichenbrand, Bergstraße 3, im Juli 1915.

Schon wieder hat der Krieg uns einen lieben Freund entrissen!

Bei einem Sturmangriff erlitt am 15. Juni den Helden Tod unser liebes Mitglied und Vortreuer

Richard Lässig,

Vandsturmann im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 245.

Erst Ende Mai zog er ins Feld und war es ihm leider nur vergönnt, 14 Tage für sein Vaterland zu kämpfen.

Er gehörte unserem Verein als eifriger Turner seit 17 Jahren an und hat während dieser Zeit die Interessen des Vereins, wie überhaupt der edlen Turnkunst, jederzeit wahrgenommen. Durch seinen biederem kameradschaftlichen Charakter, ferner durch seine Unabhängigkeit und stete Mitarbeit im Verein war er uns allen ein lieber Freund. Wir verlieren in ihm ein treues, vorbildliches Mitglied und beklagen den Helden Tod dieses braven Menschen schwerlichst.

Turnverein Neustadt, J. P.

Für alle Zeiten bewahren wir ihm ein ehrendes Gedanken.

Ausgekämmtes Haar

Kaufleute Weber, Reichenbrand.

Jede Arten Spulen

werden billigst angezeigt

Rabenstein, Chemn. Str. 23.



Auf meine Anzeige vom Helden Tod meines innigst geliebten Gatten

Balther Ritsche

auf dem Schlachtfelde vor Ypern sind mir von Freunden und Bekannten, von den lieben Hausbewohnern und dem Männergesangverein zu Rottluff sowie Beweise aufrichtiger Teilnahme zugegangen, daß ich es nicht unterlassen kann, Ihnen allen hierdurch meinen tiefgefühltesten Dank zum Ausdruck zu bringen. Meines Mannes treuer Kamerad und Jugendfreund, Herr Fritz Sänger, hat ihm die legte Ehre erwiesen und mir alle Einzelheiten über seine letzten Stunden mitgeteilt. Auch ihm sei hierfür an dieser Stelle herzlichst gedankt.

Clara verw. Ritsche, geb. Eidner nebst Kindern und Angehörigen.

Rottluff, den 9. Juli 1915.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer guten Mutter,

Frau Auguste verw. Fischer

geb. Löbel

Ist es uns inniges Bedürfnis, allen lieben Verwandten, Bekannten und Nachbarn für den herlichen Blumenstrauß, die Bekleidungsgegenstände und das Geleit zur letzten Ruhestätte herzlichst zu danken.

Familie Max Schüßler.

Neustadt, den 1. Juli 1915.

F. F. Reichenbrand.

Montag Abend 8 Uhr Übung. Hierauf

Generalversammlung.

Das Kommando.

Montag Abend 8 Uhr Übung. Hierauf

Generalversammlung.

Das Kommando.

Montag Abend 8 Uhr Übung. Hierauf

Generalversammlung.

Das Kommando.

Montag Abend 8 Uhr Übung. Hierauf

Generalversammlung.

Das Kommando.

Montag Abend 8 Uhr Übung. Hierauf

Generalversammlung.

Das Kommando.

Montag Abend 8 Uhr Übung. Hierauf

Generalversammlung.

Das Kommando.

Montag Abend 8 Uhr Übung. Hierauf

Generalversammlung.

Das Kommando.

Montag Abend 8 Uhr Übung. Hierauf

Generalversammlung.

Das Kommando.

Montag Abend 8 Uhr Übung. Hierauf

Generalversammlung.

Das Kommando.

Montag Abend 8 Uhr Übung. Hierauf

Generalversammlung.

Das Kommando.

Montag Abend 8 Uhr Übung. Hierauf

Generalversammlung.

Das Kommando.

Montag Abend 8 Uhr Übung. Hierauf

Generalversammlung.

Das Kommando.

Montag Abend 8 Uhr Übung. Hierauf

Generalversammlung.

Das Kommando.

Montag Abend 8 Uhr Übung. Hierauf

Generalversammlung.

Das Kommando.

Montag Abend 8 Uhr Übung. Hierauf

Generalversammlung.

Vaterländischer Abend

Sonntag den 11. Juli a. e. im Gasthofe „Goldner Löwe“
befehlend in
Gesangsvorträgen der vereinigten Sänger und des Kirchenchores
zu Rabenstein, sowie in Solosängen, unter gütiger Mitwirkung
des Dramatischen Vereins und der Hausskapelle.
Anfang: 8 Uhr. Eintritt: 40 Pf.
Um recht zahlreichen Besuch bitten
die Veranstalter

Oberl. Kant. A. Schönherr
Edgar Kutzner.

Stopps vereinigte Kinotheater

Reichenbrand-Siegmar — Rabenstein.

Spielplan

Sonnabend, den 10. Juli und Sonntag, den 11. Juli
im Lichtspielhaus Reichenbrand-Siegmar
Sonntag, den 11. Juli in Löhlers Restaurant Rabenstein.

Der Bär von Basterville.

Sensations-Drama in 3 Akten.

Die bis zum letzten Moment aufkert spannende Handlung zeigt, wie ein junger Mann in die Schlingen einer gefährlichen Abenteuerin gerät, die mit ihrem vornehmen Auftreten großes Aufsehen erregt und als **Baronin von Basterville** in der großen Welt eine Rolle spielt. Edmund, der reiche Erbe, scheint plötzlich vom Erdboden verschwunden zu sein. Sein Freund Dr. Homann macht sich nun zur Lebensaufgabe und setzt alle Hebel in Bewegung, um über den weiteren Verbleib des jungen Mannes Licht zu bringen und reist seinen Spuren nach. Dr. Homann hat es nun im Laufe des Spiels mit einem ganz rassierten, gemei en Beobachterwelt zu tun und leicht wird es ihm nicht gemacht, ehe er die geriebene Gaunerin dem Atem der Gerechtigkeit überliefern kann.

Das Ganze ist ausgezeichnet gemacht, mit einer Fülle genial erdachter und genial glänzender durchgeführter Tricks.

Neben diesem Film wird noch das überaus reichhaltige Beiprogramm, sowie wunderbare Aufnahmen vom **Kriegs-Schauplatz** gezeigt.

Anfang Sonn- und Feiertags nachmittags 3 Uhr
" Montags " 1/2 " " 1/2 "
Einem gütigen Besuch steht entgegen hochachtend Otto Stopp.

Das betreffende Fräulein, welches sich am Anfang des Krieges mit einem Maler namens Heinrich Kalb verlobt hat, wird höfl. gebeten, seine Adresse und die des Malers zu senden nach Dresden-A., Bernhardstraße 1. **L. Kalb.**

In allen Winkeln Eurer Wohnung liegt Geld. Nur suchen!

Raune zu höchsten Preisen sämtliche Metalle, wie Kupfer, Zinn, Stahl, Messing, Blei, Zink usw. zur Militärlieferung, sämtliche Wollabfälle zu erhöhten Preisen, sowie Tischt, Lampen, Boden- und Kellerlam und bitte um gesällige Zuhörung. Bei Bestellung komme sofort ins Haus. Hochachtungsvoll

Rich. Hähnel, Siegmar,
Niederlage im Hof. Rosmarinstraße 27 p.

Cognac

in allen Preislagen,
empfiehlt im Einzelverkauf
Aktiengesellschaft
Deutsche Cognacbrennerei

vormals Gruner & Comp.
SIEGMAR.

Gebrauchte, noch guterhaltene
Rüsten
zu kaufen gesucht.
Georg Riedel,
Siegmar.

Gebrauchtes, guterhaltenes
Linoleum
für Zimmer und Vorraum zu verkaufen
Siegmar, Limbacher Str. 7.

Gewissenhafte Behandlung
aller Grauenleid n. Nerven, Magen- und Unterleibseiden durch Massage
Olga Grosser, Masseuse, Siegmar, Hofer Str. 55, pt. L.

Glappwagen zu verkaufen
Rottluff 20D.

11 Hühner und 1 Hahn
(Minorka), 14er Brut zu verkaufen
Rabenstein, Kurze Straße 4.

Brennholz-Berkauf.

Scheite, starke Rollen, schwache Rollen, in 1 Meter, 1/2 Meter und kleingeschobtes in Körben Reichenbrand, Hofer Str. 30.

Mais,
Maischrot,
Bicken,
Weizenkleie,
Buckersutter,
Vielasse,
Speisekartoffeln,
Weizenmehl
ohne Brotmarken

offerieren
Mossig & Thurm
Siegmar.

Herren-Uhren Damen-Uhren

Herren-Uhrkett, Damen-Uhrkett, Halsketten, Fingerringe, Trauringe, Ohrringe, Armbänder,

Armbänder, Spangenketten, Handkoffer, Knabenanzüge,

Arbeitskoffer, Stoßkoffer, Knabenkoffer, Sandalen, Spangen-schuhe, Haus-

schuhe, lange Stiefel, Knaben-Stulpensiesel, Herren- u. Damen-Schnürstiefel, Kinderschnürstiefel, Herren-Sieletten, Schnallen-Stiefel, Holzschuhe

verkauft preiswert

Meiers
Partiewarengeschäft
8 nur Chemnitz nur
8 Gartenstraße 8
Ecke Marienstraße
neben dem Admirals-Palast.

Bitte genau auf Firma:
Meiers Partiewarengeschäft und
Gartenstraße 8 zu achten.

Zu Verlustpreisen

verkaufe, um mit meinem
großen Lager zu räumen.

1 Posten **Waschblusen** 1-2 Pf. früher bis 4 Pf.

1 Posten **weiße Batist- und
Voile-Blusen** 1-2-3 Pf. früher bis 7 Pf.

1 Posten **Musselineblusen** früher 6 Pf. jetzt 3 Pf.

1 Posten **Kinderkleidchen** waschicht, von 1 Pf. an.

Anaben-Blusen, Mädchen-Blusen, Waschröde, weiß und crème
spitzenfähig.

**Sämtliche Anaben- und
Mädchen-Strohhüte,** sowie
alle Damen Hüte
mit 50% Ermäßigung.

J. Lohwasser,
Rabenstein.

Himbeeren

schwarze Johannisbeeren 30 Pf., rote
Johannisbeeren 25 Pf., Stachel-

beeren 20 Pf. à Pfund, Blütenhonig
1,50 Mark à Pfund verkauft

Albin Scheithauer, Siegmar,
Friedrich-August-Straße 28.

Stachelbeeren zum Einkochen werden verkauft
Siegmar, Hofer Straße 3.

Unterricht

im Schnittzeichnen, Zuschniden und
Nähen an eigener Garderobe in Tages- und Abendkursen.

Helene Gruner,
gew. Damenschneidermeisterin,
Siegmar, Hofer Str. 50, I.

Ein □ Tisch zu verkaufen
Reichenbrand, Stelzendorfer Str. 3, I.

Wanzen! Ungeleser!
tötet radikal „District“, à Fl. 50 Pf.
Bei **Emil Winter**, Drogerie Rabenstein.

Wanzen! Ungeleser!
Bei **Emil Winter**, Drogerie Rabenstein.

Waldschlößchen Rabenstein.

Sonntag Wiener Würstchen mit Braunschweiger Kartoffelsalat, sowie
Kartoffelkraut.

Konditorei Fritz Lorenz, Siegmar

empfiehlt ab Sonntag wieder
täglich frisches Sahnengefülltes.

Zimmerleute u. Handarbeiter
sucht **Baumeister Goldberg,**
Siegmar.

Handschuhwirker

für Pogelmühle sucht

Friedrich Lohs,
Handschuhfabrik, Siegmar.

Lehrling für Gießerei

sucht **Carl Paul,**
Ofenfabrik, Siegmar.

Lüdtiger Hosarbeiter,

welcher auch in gärtnerischen Arbeiten be-
wandert ist, wird für unser Werkplatz in
Neustadt sofort angenommen.

C. Wiesel Nachf.

Neustadt, Gustav-Wünsch-Str. 18.

15jähr. Bursche,

willig und gut, sucht Stellung in Land-
wirtschaft, wo er gleich Kost und Logis
erhält. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Schöne Halb-Etage

zu vermieten
Neustadt, Hofer Straße 16.

Wohnungen

in verschiedenen Größen, sowie Läden
mit Wohnungen für 1. Oktober zu ver-
mieten. Nächstes Siegmar, Friedrich-August-Str. 22, im Hinterhaus der
Straßenbau Reichenbrand, Endstation der
Straßenbahn, mietfrei.

Auch habe ich eine freundliche Ed-
wohnung in Siegmar, Louisenstr. 4,

bestehend aus 3 Zimmern und Küche,
sofort oder später sehr preiswert zu ver-
mieten.

Karl Winterlich,
Reichenbrand.

Stube, Alkoven u. Kammer

an kleine Familie für 1. Oktober zu ver-
mieten. Reichenbrand, Hofer Str. 21.

Eine sonnige Halb-Etage

für 1. Oktober billig zu vermieten. Zu
erfahren Waldschlößchen, Rabenstein.

Giebelwohnung

sofort oder 1. Oktober zu vermieten
Siegmar, Limbacher Str. 10.

Halb-Etage

sofort zu vermieten. Reichenbrand, Hofer Straße 80.

Halb-Etage,

3 große Fensterige Zimmer mit Balkon,
große Küche, separater Garten, Nähe Bahnhof,
sofort an ruhige Familie zu vermieten.
Nächstes bei Herrn Schindler, Siegmar,
Luisenstraße 1.

Kleinere Halb-Etage

zu vermieten. Siegmar, Hofer Straße 55.

Schöne Halb-Etage

mit Balkon und Gewölbe neben sonnigem
Zubehör zu vermieten. Zu erfahren in
der Geschäftsstelle des Wohnenblattes.

Kleinere Halb-Etage

ab 1. Oktober zu vermieten
Reichenbrand, Weißstraße 3.

Eine Halb-Etage

sofort oder später zu vermieten
Reichenbrand, Weißstraße 20.

Mansarden-Wohnung,

Stube, Schlafräume, Küche und Vorraum,
ab 1. Oktober zu vermieten, sowie

Halb-Etage,

2 Stuben, Schlafräume und Küche sofort
zu vermieten. Rabenstein, Höfstr. 8.

Laden mit Wohnung

sowie eine Halb-Etage zu vermieten
Siegmar, Hofer Straße 45.

Mehrere sonnige Halb-Etagen

sofort zu vermieten. Nächstes Siegmar,
Umlaientrasse 4, bei Meining.

Freundliche Halb-Etage

sofort zu vermieten
Willy Gröber, Rabenstein,
Adolfstraße.

3 schöne Halb-Etagen,

neu vorgerichtet, sofort zu vermieten
Siegmar, Kronprinzenstraße 15.

Wohnung,

1. Etage, sofort oder später zu vermieten
Rabenstein, Talstraße 29.

Eine Wohnung

für 1. Oktober zu vermieten
Reichenbrand, Hofer Straße Nr. 30
neben dem Friedhof.

Stube, Schlafstube,

Küche, Vorraum, Kammer und Keller für
1. Oktober zu vermieten
Rabenstein, Talstraße 4.

Eine hintere Parterrewohnung

mit allem Zubehör billig zu vermieten.
O. Tetzner (Restaur.), Reichenbrand.

Eine Wohnung

mit elektr. Licht für 200 Mk. in Raben-
stein, Oststraße 3, sofort zu vermieten.

Giebelwohnung

für einzelne Person oder älteres Ehepaar
sofort zu vermieten. Nächstes Siegmar,
Friedrich-August-Str. 22, im Hinterhaus.

Wohnstube und Schlafstube

zu vermieten
Rabenstein, Chemnitzer Str. 7.

Sonnige Wohnung

für 180 Mk. mietfrei
Rabenstein, Chemnitzer Straße 34, I.

Halb-Etage

ab 1. Oktober zu vermieten
Rottluff, Limbacher Str. 8b.

Erkerwohnung

an ruhige Leute bzw. einzelne Person
zu vermieten
Rabenstein, Poststraße 12.

Halb-Etage

Nur der körperlich und geistig tüchtige
Kann sich auf die Dauer behaupten!

Gesunde Menschen allein

sind die erfolgreichen in unserem heute so aufreibenden Existenzkampfe. **Erfolg bedingt Gesundheit und Gesundheit sinngemäß Ernährung.** Vor allen Dingen muß in der Auswahl der Getränke größte Vorsicht geübt werden. **Nicht Anregung** in erster Linie braucht Körper und Geist, **sondern Kräftigung.** Nur schwache Nerven verlangen nach Anreizmitteln — Alkohol, Kaffee, Tee usw. — den größten Feinden unseres Kulturlebens.

Gutachten:

Merr Geh. Hofrat Prof. H. Raydt-Hannover:

„Hiermit bestätige ich gern, daß die „Fluade“ ein außerordentlich empfehlenswertes Getränk ist. Die kleinen Flaschen zeichnen sich durch große Handlichkeit aus und enthalten trotzdem eine Quantität angenehm ernährender und erfrischender Flüssigkeit. Ich würde nicht, welches Getränk ich mehr empfehlen sollte als „Ihre Fluade“.

Frau von Kirchbach, Exzellenz, Leipzig:

„Fluade“ ist ein sehr erfrischendes Getränk.



Von ersten
Autoritäten der
Medizin u. Wissenschaft
glänzend begutachtet.

Frau Gräfin Bothmer, Vorsitzende des Bundes bayr. Pfadfinderinnen, München:

Letzten Sonntag hatten wir Gelegenheit, einige Flaschen Ihrer „Fluade“ zu probieren. Ich teile Ihnen gern mit, daß das erfrischende Getränk bei Erwachsenen und bei den jungen Mädchen großen Anklang fand.

Frau von Seydlitz, Exzellenz, Dresden:

„Fluade“ schmeckt vorzüglich und ist durch die einfache Herstellung ein sehr angenehmes Getränk.

Frau Prof. A. Fischer, Karlsruhe:

Auf einer viertägigen Wanderung — 7. bis 11. Sept. — haben wir Ihre „Fluade“ jeweils zum Frühstück genossen. Es schmeckt Alt und Jung vortrefflich und wollen wir es gern für mehrtägige Wanderungen bei uns einführen. Auch für meinen eigenen Familienbedarf will ich „Fluade“ statt Kakao einführen.

„Fluade“
besitzt
eine außerordentliche
Nährkraft

Gesunde Nerven sind allzeit Kampf- u. siegbereit!
Körperliche Tüchtigkeit und geistige Frische und Überlegenheit erwerben und erhalten Sie sich zuverlässig durch:

„Fluade“

denn diese ernährt Ihren Körper und führt denselben die so notwendigen Nährstoffe und Nährsalze zu. „Fluade“ regt nicht auf, bewirkt keinen dicken Kopf, keinen Durchfall, keine Verstopfung, sie ist ein Gesundheitstrank, den Sie einfach haben müssen. „Fluade“ ist ein vorzüglich durststillendes, erfrischendes und dabei ein nahrhaftes Getränk, ganz gleich, ob sie warm oder kalt getrunken wird. Sie verröhren einfach einen Eßlöffel voll „Fluade“ in einer Tasse warmem oder kaltem Wasser oder Milch und der Trank ist sofort fertig. Das beste und gesündeste Getränk für alle Tageszeiten ist entschieden „Fluade“. „Fluade“ ist deshalb auch für Touristen und Sporttreibende jeder Art ein notwendiger Proviant und ein kraftpendendes Erfrischungsmittel. „Fluade“ ist garantiert vollständig alkoholfrei!

Alleinige Fabrikanten:

Fluade-Werke Chemnitz-Wüstenbrand

Überall erhältlich!